

Eine neue Meerassel-Spezies aus dem Bajocium (Mitteljura) von Bielefeld: *Urda buechneri*

Im Jahr 2023 erschien im englischsprachigen Journal „Boletín de la Sociedad Geológica Mexicana“ ein Artikel von Schädel et al. über fossile Meerasseln. Dieser Artikel verdient auch hierzulande – und ganz besonders in Westfalen – Beachtung, da das Typusmaterial des neuen Taxons aus dem Bielefelder Mitteljura stammt. Asseln (Isopoda) gehören zu den Höheren Krebsen (Malacostraca), die sowohl fossil als auch rezent vorkommen. Mit der Kellerasse *Porcellio scaber* kennt jeder einen prominenten und verbreiteten landlebenden Vertreter der Isopoda. Die Dimensionen rezent lebender Asseln reichen von wenigen Millimetern bis zu einem respekt-einflößenden Maß von fast einem halben Meter im Falle der in Atlantik und Pazifik vorkommenden Tiefsee-Riesenasseln (*Bathynomus*).

Schädel et al. (2023) führten eine Revision von Vertretern der Gattung *Urda* Münster 1840 durch. *Urda rostrata* Münster 1840, die Typusart der Gattung, interpretierten sie in diesem Zuge aufgrund des Vorhandenseins von in allen Arten vorkommenden abgeleiteten Merkmalen (Apomorphien) als enge Verwandte der rezent lebenden Meerassel-Gruppe Gnathiidae, deren Jungtiere an Fischen parasitieren. Analog dazu könnte auch *Urda* potenziell parasitisch gelebt haben. Die Autoren fanden ferner heraus, dass nicht alle bislang unter dem Gattungsnamen *Urda* geführten Taxa als enge Verwandte der Gnathiidae anzusehen sind. Da sich die in der Gattung *Urda* zusammengefassten Arten nicht durch abgeleitete Merkmale auszeichnen, sondern eher durch solche, die von einem gemeinsamen Vorfahren vererbt wurden, ist es möglich, dass die rezenten Gnathiidae aus *Urda*-artigen Vorfahren hervorgingen. Somit kann *Urda* nicht als von den Gnathiidae abgrenzbare Verwandtschaftsgruppe gesehen werden. Eine grundlegende Neuordnung der Systematik gestaltet sich schwierig, doch ist es Schädel et al. (2023) gelungen, einen Anfang zu machen, indem sie den aktuellen Stand der Forschung wiedergaben, aktualisierten und erweiterten.

Während die Autoren z. B. *Urda punctata* Münster, 1842 in die Variationsbreite von *Urda rostrata* Münster, 1840 einordneten und damit die Anzahl valider *Urda*-Taxa zunächst um eines reduzierten, stellten sie auch eine neue Art auf: *Urda buechneri* Schädel, Nagler & Hyžný 2023. Bei der Durchführung der Untersuchungen diverser für die Arbeit analysierter Stücke halfen den Autoren mikrocomputertomographische Verfahren, die darüber hinaus auch bei der detaillierten formalen Beschreibung des neuen Taxons dienlich waren.



Abb. 1: Holotyp von *Urda buechneri* Schädel, Nagler & Hyžný 2023, Mitteljura, Bajocium, Parkinsoni-Zone, Grube „Bethel 1“, Bielefeld, Nordrhein-Westfalen, Sammlung: Staatliche Naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns, SNSB-BSPG 2011. Maßstab 3 mm. Foto: Mario Schädel.

Die neue Spezies *U. buechneri* basiert u.a. auf Typmaterial, das 1970 in Bielefeld-Bethel von Lokalsammlern gesammelt wurde (Abb. 1). Ein besonders gut erhaltenes Individuum, das dementsprechend von den Wissenschaftlern als Holotyp (wichtigstes Belegexemplar) ausgewählt wurde, entdeckte der mittlerweile verstorbene Bielefelder Lokalsammler Kurt Lenzer in der Parkinsoni-Zone des Bajociums. Kurt Lenzer gilt in der Region als Sammlerlegende und war auch darüber hinaus in Fachkreisen bekannt. So wurde er von Richter (2016) als eine „bemerkenswerte Sammler-Persönlichkeit“ gewürdigt.

Bereits ein Jahr nach den Funden stellte Martin Büchner (Geologe, Mineraloge und damaliger Leiter des Naturkundemuseums Bielefeld) in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld diesen und weitere Meerassel-Funde der Bielefelder Sammler Kurt Lenzer und Dieter Mey vor, welche die beiden bei Planierungs- und Drainagearbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Ziegeleitongrube „Bethel I“ (Bielefeld-Gadderbaum) getätigt hatten. Büchner (1971) war sich der Seltenheit und Bedeutung der Funde vollends bewusst und merkte in seiner Arbeit wörtlich Folgendes an: „Die bisher bekannte Artenzahl der Gattung *Urda* dürfte nach den Neufunden in Bethel um einen



Abb. 2: Rekonstruktionszeichnung des rund 3 cm langen Gliederfüßers *Urda buechneri*. Zeichnung: Victoria Grabowski.

weiteren älteren Vertreter bereichert worden sein.“ Dennoch nahm er von der Durchführung einer formalen Artbeschreibung Abstand, welche angesichts der hohen fachlichen Qualität seiner Publikation eigentlich nur noch eine reine Formalität gewesen wäre. Die Funde verblieben damals im Privatbesitz der Finder. Büchners weise Vorahnung, dass hier eine neue Art vorläge, bestätigte sich über ein halbes Jahrhundert später mit der Publikation von Schädel et al. (2023).

In der wissenschaftlichen Beschreibung wird der Unterschied zwischen *Urda buechneri* (Abb. 2) und *U. rostrata* mit deutlich kürzeren Augen im Verhältnis zur Länge des Kopfes angegeben. Auch zu den Taxa *U. mccoysi* und *U. cretacea* und *U. suevica* werden von Schädel et al. (2023) Abgrenzungskriterien genannt, die im Einzelnen dort nachzulesen sind. Die Arbeit ist online frei verfügbar.

Leider erlebte Martin Büchner, die Publikation nicht mehr. Am 14. Januar 1932 geboren, verstarb er zwei Tage vor seinem 90. Geburtstag am 12. Januar 2022. Aufgrund seiner Verdienste um die Geologie in Westfalen und weil er die Relevanz der Funde schon damals erkannte, ist es in meinen Augen hochverdient, dass ihm posthum die Ehre zuteil wurde Namenspatron des neuen Taxons *Urda buechneri* zu werden. 2016 war bereits der triassische Bielefelder Urlurch *Cyclotosaurus buechneri* Witzmann, Sachs & Nyhuis 2016, den Martin Büchner 1975 selbst gefunden hatte, nach ihm benannt worden.

Mehr mitteljurassische Meerasseln?

Im Fossilreport der allermeisten Jura-Lokalitäten sind Asseln gar nicht vertreten. Eine von Wittler (2007) beschriebene, partiell erhaltene Meerassel aus dem Bajocium von Velpe (Kreis Steinfurt) deutet jedoch an, dass das Bajocium Nordwestdeutschlands über Bielefeld-Bethel hinaus Fundpotenzial bietet. Die Fundorte Velpe und Bielefeld-Bethel liegen immerhin 50 Kilometer auseinander. Sind in der Region Aufschlüsse in den entsprechenden Schichten vorhanden, sollten gerade auch kleine Konkretionen gezielt mitgenommen, abgewaschen und – wenn sich äußerlich keine Fossilsubstanz zeigt – geknackt werden. Es ist davon auszugehen, dass alle Finder entsprechender Stücke hunderte solcher Konkretionen näher betrachtet bzw. diese geöffnet haben, bevor entsprechende Raritäten ans Licht kamen. Neue Funde könnten dabei helfen, die Systematik fossiler Meerasseln weiter zu entschlüsseln und sollten unbedingt der Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Dank

Mario Schädel (Tübingen) stellte freundlicherweise das Foto des Holotypus (Abb. 1) zur Verfügung und sah das Skript vor Publikation kritisch durch – für beides danke ich ihm. Ebenso danke ich Victoria Grabowski (Bonn) für die Erlaubnis, die von ihr angefertigte Rekonstruktionszeichnung verwenden zu dürfen.

Literaturverzeichnis

- Büchner, M. 1971: Eine fossile Meeresassel (Isopoda, Malacostraca) aus den Parkinsonienschiefern (Mittlerer Jura) von Bethel, Kreis Bielefeld. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld, 20: 27-35.
- Richter, A. E. 2016: Eine bemerkenswerte Sammler-Persönlichkeit: Kurt Lenzer in Bielefeld, in: Internetmagazin Leitfossil.de, Jahrgangs-CD 2016, Rubrik: Sammler & Sammlungen.
- Schädel, M., Nagler, C., Hyžný, M. 2023: Fossil relatives of extant parasitic crustaceans from the Mesozoic of Europe: Boletín de la Sociedad Geológica Mexicana, 75 (2), A220323.
- Wittler, F. 2007: Ein Isopode im Mittelbajocium von Velpe bei Osnabrück (Crustacea, Dogger, NW – Deutschland). – Arbeitskreis Paläontologie Hannover, 35: 15-21.

Sönke Simonsen, Bielefeld